

**Predigt Heiliger Josef, 19.3.2019, OK (8:00), RR (19:30);
20.3.2019, NST (8:00)** Perikopen: 2 Sam 7 Mt 1,16ff.

Liebe Brüder und Schwestern im gemeinsamen Glauben!

Eltern sind die ersten Religionslehrer für ihre Kinder. Erste Erfahrungen mit dem Glauben macht man im Elternhaus. Das ist ein Zugang zum heiligen Josef. Von Josef ist uns kein einziges Wort in der Bibel überliefert, aber bei ihm hat Jesus den jüdischen Glauben und die Gebräuche kennengelernt, wie sie damals in vielen Familien gelebt wurden. Ich denke, eine Haltung, die in der späteren Verkündigung Jesu ganz zentral wurde, hat Jesus bei ihm gelernt, nämlich die Gerechtigkeit. „*Weil Josef gerecht war,*“ hat es im Evangelium geheißen. Josef hätte Maria, die unverheiratet, ein Kind erwartet, nach dem jüdischen Gesetz eigentlich anzeigen müssen. Dann wäre sie gesteinigt worden. Josef tut es nicht. Er möchte sich in Stille von Maria trennen, dann hat sie vielleicht noch eine Chance. Josef möchte dem Gesetz gemäß handeln, aber er legt es barmherzig aus. Diese Gerechtigkeit, diese Barmherzigkeit hat Jesus bei Josef gelernt. Das hat ihn später oft in Konflikt mit den Pharisäern gebracht, die das Gesetz so äußerlich, so unbarmherzig, so ungerecht ausgelegt haben. Es gibt zwei

Arten der Gerechtigkeit. Einerseits die ausgleichende Gerechtigkeit, die doch sehr unbarmherzig ist. Es geht hier um die Einstellung „*so wie du mir so ich dir. Bare Münze gute Freundschaft.*“ Andererseits gibt es die zuteilende Gerechtigkeit, die bemüht ist jedem Menschen das zu geben, was er braucht. Der eine bracht mehr, der andere weniger. Blicken wir nicht neidisch auf andere, die mehr brauchen, sind wir lieber dankbar, wenn wir weniger brauchen. Die Bibel beschreibt Josef im Grunde nur mit einem einzigen Wort, Josef war „*gerecht*“. Die hl. Schrift geht sparsam mit der Eigenschaft „*gerecht*“ um, weil nur einer gerecht ist, Gott selber. Gerecht ist ein Mensch, der in jeder Beziehung das ist und das tut, was man von ihm erwarten kann – Gott und den Menschen gegenüber. Es geht darum, den Willen Gottes zu erfüllen. Gerecht sein bedeutet letztlich seinem innersten Wesen treu sein. Gerecht sein gebietet, Gott im Entscheidungsfall alles unterzuordnen. Josef ist berufen zu der Aufgabe, zu Maria und zu ihrem Kind zu stehen. Aber Gott verfügt dabei nicht anonym über ihn. Gott ruft ihn vielmehr durch den Engel mit Namen zur freien Entscheidung. Josef schenkt der Berufung Gehör und folgt ihr. Hören und Schweigen – nicht Reden – sind sein

Geheimnis. Daher kommt seine Bereitschaft, fortan still zu dienen. In einer weihnachtlichen Betrachtung charakterisiert P. Alfred Delp – kurz vor seiner Hinrichtung – den hl. Josef treffend so: „*Das ist sein Gesetz: die dienstwillige Folgsamkeit; der Mann, der dient. Dass ein Wort Gottes bindet und sendet, war ihm selbstverständlich, weil er ein Mann war, der bereitet, zugerüstet war zu Anrufen Gottes und der bereit war. Die dienstwillige Bereitschaft, das ist sein Geheimnis ... Und das ist zugleich seine Botschaft an uns ...*

Liebe Brüder und Schwestern!

Jesus ist bei Josef in die Schule gegangen. Dort hat er das gelernt, was er später als „größere Gerechtigkeit“ verkünden wird. Gehen auch wir in diese Schule! Werden auch wir etwas gerechter. Amen.